

**NACHRICHTEN**

**ABB Alstom Power streicht 10 000 Stellen**

PARIS/BRÜSSEL: Der europäische Kraftwerkskonzern ABB Alstom Power will weltweit ein Fünftel seiner 54 000 Stellen streichen. Das teilte Firmenchef Claude Darmon am Dienstag in Brüssel vor Arbeitnehmervertretern mit, wie Mitglieder der französischen Gewerkschaft CGT berichteten. Die Firmenleitung wollte diese Angaben zunächst nicht bestätigen. Nach Gewerkschaftsangaben sollen weltweit 10 000 Stellen entfallen, davon 1361 in Deutschland, rund 1500 in Frankreich, 549 in Grossbritannien und 479 in Schweden. ABB Alstom Power war am 1. Juli vergangenen Jahres aus den Energieerzeugungssparten der schweizerisch-schwedischen Industriegruppe Asea Brown Boveri (ABB) und des britisch-französischen Elektrotechnikkonzerns Alstom entstanden. Das Unternehmen erzielte 1999 einen Umsatz von zusammengerechnet 9,85 Mrd. Euro (rund 16 Mrd. Franken). Durch die Fusion der beiden ehemaligen Konkurrenten ergaben sich in mehreren Ländern zahlreiche Überschneidungen, vor allem in Deutschland und Frankreich. Gewerkschafter fürchteten seit langem einen einschneidenden Stellenabbau.

**Zuversicht der US-Verbraucher geringer**

NEW YORK: Die Zuversicht der US-Verbraucher in die Wirtschaftsentwicklung des Landes ist etwas geringer geworden. Der entsprechende Index sank im Februar von 144,7 auf 141,8, teilte das Conference Board, ein Institut der Privatwirtschaft, am Dienstag in New York mit. Im Vormonat hatte der Index den höchsten Stand seit Einführung der Skala vor 32 Jahren gehabt. Höhere Energiekosten, vor allem für Benzin, und Hypothekenzinsen dämpften den Optimismus trotz anhaltend niedriger Arbeitslosigkeit und geringer Inflation.

**Deutschland wichtigster Handelspartner**

HANNOVER: Die Schweiz hat 1999 für nahezu 26 Mrd. Fr. Güter nach Deutschland exportiert, 3,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Warenexporte Deutschlands in die Schweiz nahmen um 5,4 Prozent auf rund 35 Mrd. Fr. zu. Damit sei Deutschland weiterhin der wichtigste Handelspartner der Schweiz, teilte die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung (OS-EC) am Dienstag im Rahmen der CeBIT mit. Die Schweiz setzt rund ein Viertel ihrer Totalausfuhr an Gütern in Deutschland ab. Zudem bezieht sie fast ein Drittel aller eingeführten Güter aus dem nördlichen Nachbarland. Die Exporte in die Schweiz betragen vier Prozent der Ausfuhr aus Deutschland. Im Handel mit der Schweiz hat Deutschland 1999 ein Handelsbilanzplus von rund zwölf Mrd. DM (9,6 Mrd. Fr.) erreicht. Zusammen mit den Dienstleistungen verbessert sich die schweizerische Bilanz gegenüber Deutschland. Der Finanz- und Versicherungsplatz Schweiz werde von deutschen Firmen stark in Anspruch genommen. Zudem gelte die Schweiz auch als eine der wichtigsten Destinationen für deutsche Touristen, hiess es weiter. Die Statistiken zeigen zudem, dass die Beziehungen zwischen der Schweiz und den beiden südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern besonders eng sind: Die Hälfte der Warenströme zwischen den beiden Staaten gehen auf den Verkehr zwischen den beiden Bundesländern und der Schweiz zurück.

**Gutes Geschäftsjahr für Starrag-Heckert-Gruppe**

RORSCHACHERBERG: Die an der Schweizer Börse kotierte Starrag-Heckert-Gruppe hat 1999 ein gutes Ergebnis erzielt. Der Konzerngewinn habe sich markant verbessert, heisst es in einer Mitteilung vom Dienstag. Details werden im Mai bekannt gegeben. Die Herstellerin von Fräsbearbeitungszentren und flexiblen Bearbeitungssystemen für die Luft- und Raumfahrtindustrie, die Fahrzeug- und andere Industrien verzeichnete einen deutlichen Anstieg im Auftragseingang und -bestand. Eine entscheidende Rolle am Umsatz- und Ertragssprung von 1999 habe die erfolgreiche Integration der 1998 erworbenen Heckert Werkzeugmaschinen GmbH in Chemnitz (Deutschland) gespielt, heisst es weiter. Obwohl 1999 für die Fräsmaschinenhersteller weltweit kein gutes Jahr gewesen sei, habe die Starrag-Heckert-Gruppe ihren Auftragseingang gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent auf 146,2 Mio. Fr. steigern können. tenni

**Vom Roll baut 650 Stellen ab**

Von Roll kehrt mit eisernem Besen - Ertragsseinbruch

ZÜRICH: Der Von-Roll-Konzern setzt in seinem Restrukturierungsprozess neuen Druck auf. 650 Stellen sollen abgebaut werden - 100 davon in der Schweiz. Die Gruppe will nach einem Ertragsseinbruch im vergangenen Jahr profitabler werden.

Seit 1994 ist der in den Bereichen Giesserei, Isolier- und Verbundstoffe sowie thermische Entsorgung tätige Von-Roll-Konzern auf dem Weg, fitter zu werden. Doch bisher ist es nicht gelungen, die Strategie der Beschränkung auf wenige Kernbereiche genügend umzusetzen und damit profitabler zu werden.

Das zeigen insbesondere die Zahlen für das vergangene Geschäftsjahr. 1999 wuchs der Umsatz akquisitionsbedingt um 8,2 Prozent auf 1,56 Mrd. Franken. Das operative Ergebnis dagegen sackte um 44,1 Prozent auf 33 Mio. Fr. ab. Der Reingewinn sank sogar von 30 auf zwei Mio. Franken. Auf die Dividende soll verzichtet werden, schlägt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vor.

**Ein «enttäuschendes Jahr»**

Von Roll habe ein enttäuschendes Jahr hinter sich, sagte denn auch am Dienstag Verwaltungsratspräsident Max Amstutz vor den Medien in Zürich. Die Gründe dafür sieht er vorab in betriebswirtschaftlichen Schwächen. Daneben war es in der Stahlgiesserei Biel zu Unregelmässigkeiten gekommen.

Die Schwachstellen sollen nun schnell und radikal beseitigt werden. Das entsprechende Restrukturierungsprogramm lasse «in seiner Tiefenwirkung und Konsequenz nichts zu wünschen übrig», hielt Amstutz fest.

Die wichtigste Massnahme dabei ist die Senkung der Kosten. Auf der einen Seite sollen die Synergien der Akquisitionen der vergangenen



Nach dem Ertragsseinbruch werden bei der Von Roll-Gruppe 650 Stellen innerhalb eines Jahres abgebaut.

Jahre besser genutzt werden. Die dezentrale Struktur mit vielen kleineren Einheiten - heute gibt es 80 Tochterfirmen - soll produktbezogen zusammengefasst werden.

**650 Stellen fallen weg**

Insgesamt 10 Prozent der 6427 Stellen sollen innerhalb eines Jahres verschwinden - also rund 650 Arbeitsplätze. In der Schweiz sind gemäss Konzernangaben rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der insgesamt 3000 Beschäftigten betroffen. Wieviele Kündigungen ausgesprochen werden, war von der Konzernleitung nicht zu erfahren.

Die Rechnung sieht etwa so aus: Von den 650 Stellen sollen rund 300 durch natürliche Abgänge und Pensionierungen wegfallen. 120 fallen durch den Verkauf der Giesserei Moudon weg. Das Unternehmen gelangt wieder in die Hände der

ehemaligen Gründerfamilie. In 230 Fällen - in Frankreich, Italien und der Schweiz - kommt es zu Kündigungen.

**Einen Partner für Inova**

Das Restrukturierungsprogramm betreffe vorab die Bereiche Von Roll Isola (Elektroisoliermaterial und Verbundwerkstoffe) sowie Von Roll Infracore (Industrieguss, Infrastruktursysteme), sagte Konzernleitungsvorsitzender Martin Messner.

Mit Von Roll Inova (thermische Entsorgungsanlagen) hat Von Roll anderes vor. Der Bereich sei gut im Markt positioniert. Man erhofft sich jetzt mit einem neuen Partner Wachstumsmöglichkeiten. Dabei wird ein Verkauf nicht ausgeschlossen. Von den Massnahmen erhofft sich Von Roll bis 2002 wesentlich bessere Resultate. Alleine durch den Stellenabbau sollen jährlich 30

Mio. Franken eingespart werden. Die operative Marge (Ebit) werde auf 4 bis 5 Prozent wachsen, sagte Messner, das Umsatzwachstum jährlich rund 6 Prozent betragen. Dabei wird auf inneres Wachstum gesetzt.

**Kritik der Gewerkschaften**

Für die Restrukturierung hat Von Roll 102 Mio. Franken bereitgestellt. Die Gewerkschaften reagiert am Dienstag mit harten Worten auf den angekündigten Stellenabbau. Die Altlasten würden auf Kosten der Beschäftigten bereinigt, teilte die Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen (Smuv) mit. Der VSAM Angestellte Schweiz kritisiert, dass die Probleme zu spät erkannt worden seien. Restrukturierungen seien zwar immer wieder eingeleitet, aber nie konsequent durchgezogen worden.

**Umsatz mehr als verdoppelt**

Bis 2002 will Sunrise schwarze Zahlen schreiben

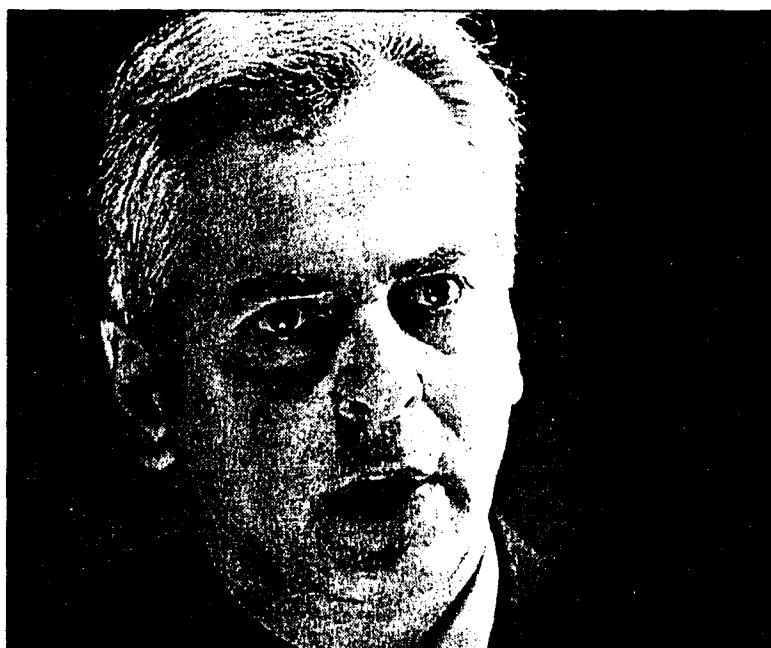
ZÜRICH: Der Telekommunikationsanbieter Sunrise kann auf ein erfolgreiches 1999 zurückblicken. Nach 25 Monaten Tätigkeit kann Sunrise einen um 133 Prozent gesteigerten Umsatz von 401 Mio. Franken vorweisen. Bis 2002 sollen schwarze Zahlen geschrieben werden.

«Unser Wachstum ist nicht stürmisch verlaufen, sondern explosiv», freute sich Sunrise-Verwaltungspräsident Josef Egger am Dienstag vor den Medien in Zürich. Das Ende November 1997 gegründete Telekom-Unternehmen hat im letzten Jahr sowohl im herkömmlichen Telefonbereich (Voice) wie im Internetgeschäft kräftig zugelegt.

**Kräftige Zunahme beim Internet**

Im Voice-Bereich steigerte Sunrise den Umsatz um 194 Prozent auf 247 (84) Mio. Franken. Der Bereich Internet legte gar um 226 Prozent auf 62 (19) Mio. Fr. zu. Einzig mit dem Bereich Daten (+33 Prozent auf 92 Mio. Fr.) ist Sunrise nicht ganz zufrieden.

Die Datenkommunikation habe sich weniger gut entwickelt als erwartet, sagte Sunrise-Chef Urs T. Fischer. Über die Hälfte des Umsatzes erwirtschaftete Sunrise mit privaten Kunden, rund 27 Prozent mit Geschäftskunden. Immerhin 18 Prozent des Umsatzes werden von Wholesale-Kunden getätigt, welche die Infrastruktur von Sunrise benötigen. Im letzten Quartal 1999 schrieb



Sunrise-Chef Urs T. Fischer möchte im Jahr 2002 in der Gewinnzone sein.

Sunrise beim EBITDA (Betriebsergebnis vor Steuern, Zinsen, Abschreibungen und Amortisationen) bereits schwarze Zahlen. Im Gesamtjahr verbesserte sich der EBITDA um 58 Prozent auf minus 28 Mio. Franken. Im laufenden Jahr werde Sunrise beim EBITDA in den positiven Bereich gelangen, gab sich Fischer überzeugt. Bis 2002 soll ein Betriebsgewinn erzielt werden.

**Wechsel zum Dienstleistungsanbieter**

Zu den wichtigsten Zielen für 2000 gehöre der Wechsel zum Anbieter von Dienstleistungen und

Lösungen im ganzen E-business-Bereich, sagte Fischer. Beteiligen werde man sich an der ersten WWL (Wireless Local Loop)-Auktion am 8. März schon. Eine WWL-Lizenz um jeden Preis ergattert werde man jedoch nicht, sagte Fischer.

Für Sunrise gebe es andere Technologie-Alternativen, betonte Fischer, beispielsweise die Investition in den Ausbau des eigenen Glasfasernetzes. Das zu den 10 grössten Schweizer Telekommunikationsanbietern gehörende Unternehmen investierte seit Ende 1997 rund 483 Mio. Franken, davon 300 Mio. Fr. in den Netzausbau.

**Maag steigert Jahresgewinn**

ZÜRICH: Die Maag Gruppe hat 1999, im ersten vollen Jahr als kotierte Immobiliengesellschaft, den Jahresgewinn von 10,4 auf 11,3 Mio. Fr. gesteigert. Erstmals seit dem Ausstieg aus der industriellen Tätigkeit zahlt Maag wieder eine Dividende aus. Wie die Maag Holding am Dienstag weiter bekannt gab, haben es verbesserte operative Ergebnisse und ausserordentliche Finanzerträge ermöglicht, die aufbau- und transaktionsbedingt höheren Administrativaufwendungen mehr als zu kompensieren. Der Gewinn der Holding stieg von 6,7 auf 8,3 Mio. Franken. Die verbesserte operative Ertragslage der Gruppe und die weitere Reduktion der Risiken aus dem industriellen Ausstieg hätten den Verwaltungsrat zudem bewogen, der Generalversammlung - erstmals seit 1994 - wieder eine Dividendenzahlung zu beantragen. Diese soll sich auf 5 Fr. pro Aktie belaufen. Durch den Einsatz des genehmigten Kapitals für den Einstieg von RSE Grundbesitz und Beteiligungs-AG Hamburg und Promi Immobiliaria SA, Madrid, und für die Vollübernahme der Spaltenstein Prime Estates AG habe sich das Eigenkapital auf 136 Mio. Fr. oder 37 Prozent der Bilanzsumme erhöht. Wie es in der Medienmitteilung weiter heisst, sind die Vorbereitungen für eine Kapitalerhöhung zur Mittelbeschaffung für weitere Akquisitionen angelaufen.